

Kantate 24.04.2016
Kolosser 3, 12-17/ EG 295

Pfarrer Jörg Coburger
09439 Amtsberg
Hauptstraße 108
joerg.coburger@gmx.de

Es ist Osterzeit. Österliche Gemeinde ist immer singende Gemeinde. Denn wes das Herz voll, des geht der Mund über. Dazu gehört auch, sicher nicht an solch einem herrlichen Tag, aber sonst ebenso wichtig und richtig auch der klagende Gesang. Auch gerade die lobende Gemeinde darf ja und muss sogar sagen: Herr Gott, wir bringen dir unsere Sorge und Angst um...

Das gehört dazu, denn singende Gemeinde muss nicht immer jubelnde Gemeinde sein, zu arg ist unsere Welt. Das Kyrie und das Gloria sind untrennbar verbunden. **Wir jammern zuviel, wir klagen zu wenig.** Kantate, singet dem Herrn. Heute aber, an diesem Fest Tag, haben wir einem Predigttext in festlichem Klang, geradezu hymnisch ist sein Stil.

Wir tragen alle ein Kleid. Das Kleid ist im übergreifenden Sinn antikes Bild für den Lebenswandel. Womit bist du bekleidet? Welches Kleid, wessen Kleid trägst du? Ein Mensch kann mit Sanftmut bekleidet, oder mit Güte, mit Barmherzigkeit. Und ein Mensch kann mit Bosheit, mit Hass oder mit Gewalttätigkeit bekleidet sein.

Nicht umsonst wird ja auch oft geradezu bekenntnishafte Kleidung getragen. Dort wird sinnfällig, dass das Äußere und das Innere viel mehr zusammengehört, als manchmal eingestanden wird. Sicher, es gilt als kleinster gemeinsamer Nenner, dass nach Äußerlichkeiten keiner beurteilt werden soll, weil die inneren Werte zählen. Richtig. Wir Menschen können eben nicht fein säuberlich in zwei Hälften geteilt werden. Inneres und Äußeres. Wenn jemand, zumindest auf Dauer, unglücklich ist in seiner Seele, wird man ihm das ansehen und anmerken.

Gemeint ist: Reden und Tun kommen zusammen, hier im Bild des Kleides. Wir können uns nicht als schizophrene, gespaltene Christen aufteilen. Wir dienen doch in „der Kirche“ keinem anderen Herren Christus „als in der Welt“. Oder anders: Der Gottesdienst des Alltags ist was den Adressaten Jesus anbetrifft kein anderer Gottesdienst als der sonntägliche.

Das Bild vom Kleid meint auch: Es muss sichtbar werden. Das Kleid sehen alle. Es umkleidet Inneres. Alles muss Gestalt gewinnen. Im Kleid gewinnt unser Glaube Gestalt.

Die Bibel sagt uns von unserem Lebenskleid als Christen. Weil das schöne österliche Kleid Von Christus stammt, weil wir schon in der Taufe, weshalb man ja in vielen Gemeinden das sog. Westerhemd in der Taufe benutzt, mit dem neuen Leben bekleidet sind, deshalb hat ein Christ auch nicht nötig, sich ein frommes Mäntelchen umzuhängen. Ich

befürchte nur, dass sich moderne Zeitgenossen jetzt zufrieden zurücklehnen, mir innerlich auf die Schulter klopfen möchten: „Klar, Pastor, das sagen wir schon immer, wir wollen uns doch kein frommes Mäntelchen umhängen.“ Ich möchte fragen: Geschieht nicht hier einfach das Gegenteil, das man sich ein **unfrommes Mäntelchen umhängt** und noch darauf stolz ist? Sozusagen aus der Not eine Tugend macht und für nichts und niemanden mehr kenntlich bleibt; kenntlich bleibt als Christ?

Der Mantel Christi, das neue Kleid ist ein Kleidung, aber keine Verkleidung. Es ist nicht das Tuning nur fürs Auge, wo heute alles nur schön fürs Auge sein muss und unsere getunte Zeit nur noch das Auge befriedigen will.

Christi geht es um unsere Herzen. Das ist das Zentrum, mein Kern, mein alles, mein ganzes. Er ist Herr über mein ganzes Leben und nicht über ein bisschen Zeit am Sonntagmorgen. Christus will ja nicht etwas von mir, Christus will mich, ganz und gar. Dazu birgt er mich in den Mantel seine Hingabe und Liebe. „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir“, ... Psalm (139,5).

„Ziehet den neuen Menschen an.“ Das meint auch, **da ist etwas abzulegen**, etwas, das zu einem Christen nicht passt. Das erste muss sein, wie wir als Christen mit dem 3. Gebot umgehen. Habt ihr schon einmal bemerkt, dass in Ex.20 eben dieses 3. Gebot die umfassendste und längste Begründung erhält.

Nicht also wo ducken wir uns als Christen ab, sondern gerade: Wo unterscheiden wir uns, oder laufen wir herum, wie alle. Wer denken kann und auf sich achtet, wollte das schon? Und aus dem Besinnungstag SONNTAG kommen uns dann handfeste und konkrete Erkenntnisse und Profile: „Flüchtlinge Willkommen!“

Sind wir noch kenntlich? An unserer Klamotte, meint an unserem Lebensstil müssten wir erkennbar sein! Erkennbar als solche, die sonntags in die Kirche *rennen*. Oder tragen wir das Kleid dieser Welt? Und oft wird die Klamotten dreckig, sie zerschleifen und zerreißen. Ein Narr, wer sie und sich nicht reinigen wollte, anstatt auf seinen Dreck auch noch stolz zu sein. Wir sind schon manchmal komische Christen.

Ja, und aus manchem Mantel, etwa so, wie das bei unseren Kindersachen sein wird, wachsen wir heraus. Es wird zu klein, zu eng. Ja, die Kinderkleider passen nicht mehr. Der Glaube muss erwachsen und mündig werden. Hier aber meint es nun wirklich methaphorisch: Ihr tragt ein Kleid, das ihr nicht selbst gewählt habt. Hier hat das Bildhafte und Metaphorische seine Grenze. Denn das Kleid wird nun zu etwas Handfesten und Gegenständlichen. Glaube soll ja Gestalt gewinnen, Frucht bringen und nicht nur ein Gefühl im Herzen sein. Wenn die Bibel HERZ sagt, meint sie niemals die Gefühle oder das versteckte Innerliche, das hat uns erst vor ca. 150 Jahren die Romantik so falsch eingeredet. Herz ist ganz und vollständig ICH. Mein Ganzes, ich ganz und gar. Und mit

ungeteiltem Herzen sollen wir deshalb bei unserem HERRN sein. Der Glaube muss raus. Wer Christ ist, schaut sich nicht ständig selbst beim Glauben zu. Das Kleid meint: **Was wir nicht leibhaftig vollziehen, wandert auch aus unserem Herzen aus.** Das beginnt gerade jetzt hier im Gottesdienst.

Christus hat euch bekleidet mit Glauben, mit Zuversicht, mit Zivilcourage. Ihr sollt kenntlich bleiben. Verstreckt euch nicht. Lasst euch nicht von den zunehmend frechen Tönen der Neoatheisten, die gerade wieder einmal Morgenluft wittern, an den Rand drängen.

Ihr braucht nicht exponiert auffallen wollen, Markenklamotten um jeden Preis, das machen nur Angeber. Aber Christus hat euch tüchtig gemacht und mit allem Guten dazu ausgerüstet, dass ihre euren Glauben und eure Erfahrungen mit Jesus Christus lebt. Nichts weiter braucht ihr zu tun: Eures Glaubens leben. Das andere macht der Heilige Geist.